

Als die Republik wankte

Der Münchner Hitlerputsch jährt sich zum 100. Mal – Zwei neue Bücher befassen sich damit

VON DIRK WALTER

Ruhrbesetzung, Hyperinflation, innere Unruhen – das Jahr 1923 war ein absolutes Katastrophenjahr. Der Hitlerputsch am 8./9. November 1923 mit insgesamt 20 Toten markierte dabei, zumindest aus bayerischer Sicht, das blutige Finale der Weimarer Republik, die hier wankte, aber letztlich überlebte. Zwei Neuerscheinungen – wahrscheinlich werden weitere folgen – sezieren nun den Umsturzversuch des Rechtsterroristen Adolf Hitler. Der Publizist Wolfgang Niess beansprucht für sich, etwas hochtrabend und letztlich vermes-

Die interessantere Studie schrieb ein Fachfremder

sen, eine Neuinterpretation der Ereignisse. Sein Buch ist gut lesbar, empfehlenswert für eine solide Orientierung. Doch die Thesen, die er aufstellt, sind nicht so neu, wie er glauben machen will.

Das interessantere Buch hat Bernhard Wien geschrieben, ein fachfremder Autodidakt, den bisher kein Historiker auf der Rechnung hatte. Seine pralle Darstellung ist mit fast 600 dicht bedruckten Seiten ein wahrer Wälzer und bringt viele neue Fakten. Allerdings hätte dem Buch ein solider Lektor gutgetan. Weil Wien dicht an den Quellen schreibt, einige Literatur aber völlig außer Acht lässt (etwa Otto Gritschners verdienstvolles Standardwerk von 1990), gibt es Wiederholungen, manchmal Widersprüche. Hinzu kommen Flüchtigkeitsfehler – die Schönfeldstraße in München wird mal zur „Schönfelder“, mal zur



Ausrufung der „nationalen Revolution“: Ankunft von SA-Truppen aus dem Umland vor dem Bürgerbräukeller. FOTO: DPA

„Schönthaler Straße“, der Stoßtrupp Hitler ist mal im Thorbräu im Tal, mal am Gärtnerplatz stationiert. Doch das sind Kleinigkeiten.

Bedenklicher ist, dass beide Autoren die Geiselnahme von Juden während des Hitlerputsches nicht richtig einordnen – Niess behandelt das kaum, Wien unvollständig, denn es sind nicht nur sechs als Geiseln genommene Münchner Juden namentlich bekannt, sondern über 30. Auch wenn ihnen letztlich nichts passierte, waren die Aktionen (es waren mehrere) kein Randaspekt. Sie zeigten ja, wie radikal die Putschisten im Falle einer Machtübernahme gegen missliebige Personen vorgehen würden.

In der Interpretation des Hitlerputsches haben die Bücher viele Gemeinsamkeiten. Beide Autoren belegen, dass Hitlers Ausrufung der „nationalen Revolution“ am Abend des 8. November im damaligen Bürgerbräukeller (heute Standort eines Hotels neben dem Gasteig) letztlich Kulminationspunkt einer fatalen Entwicklung war. In Varianten schmiedeten damals viele militaristische Verbände, enttäuschte Ex-Militärs, Industrielle und Nationalisten Pläne, wie sie die Republik aus den Angeln heben konnten. Niess stellt das als seine Entdeckung dar, dabei gibt es viel Literatur dazu. In Bayern waren mit dem „Generalstaatskommissar“ Gustav von Kahr, dem Chef der Landespolizei, Hans Ritter von Seißer, und dem Chef der Reichswehr in Bayern, Otto von Lossow, sogar drei ausgewiesene

Republikfeinde in Schlüsselpositionen gelangt. Es ist daher ganz richtig, dass Niess und Wien davon ausgehen, dass das Trio, wiewohl im Bürgerbräu von Hitler überrumpelt, dem Umsturzversuch zunächst aufgeschlossen gegenüberstand. Kahr ließ sich sogar zu seiner neuen Position als „Statthalter der Monarchie“ beglückwünschen. Was sie und andere dann allerdings an einer aktiven Teilnahme am Umsturz hinderte, war die lavierende Haltung der Reichswehr, vor allem ihres Chefs Hans von Seeckt. Auch dieser stand zwar „dem Gedanken einer nationalen Diktatur bzw. eines Direktoriats seit Langem positiv gegenüber“, wie Autor Niess richtig herausarbeitet. Doch der Weg dahin war unklar.

Vor einem gewaltsamen Putsch „von unten“ mit offener Straßengewalt, gar mit der öffentlichen Hinrichtung politischer Gegner, wie es sich Hitler ausmalte, schauderte vielen Ultrakonservativen vom Schläge eines Seeckt, aber auch eines von Kahr – zu frisch war vielleicht auch die Erinnerung an die Straßengewalt während der Revolution 1918/19. Das unterschied sie bei aller Gleichförmigkeit der Gesinnung dann doch von Hitler, der alles andere, nur keine „Randfigur“, wie Niess meint, im Putschjahr 1923 war. Richtig ist aber, dass Hitler und seine SA den Putsch nicht allein bewerkstelligten. Vor allem Autor Wien arbeitet heraus, wie viele Bündnispartner der spätere Diktator schon 1923 hatte. Bund Ober-

land, Reichskriegsflagge, Alldeutsche, auch unter Landespolizei und Reichswehr gab es etliche Sympathisanten. Unter ihnen ragte der ehemalige Weltkriegs-Stratege Erich Ludendorff heraus, der in den Putschstunden mehr als einmal das Heft in die Hand nahm. Nur durch massive Rechtsbeugung blieb er beim Hitlerputsch-Prozess 1924 unbehelligt – „es bedurfte einer geradezu übermenschlichen Anstrengung der Justiz, Ludendorff und (SA-Chef) Röhm als uneingeweiht gelten zu lassen“, höhnt völlig zu Recht Wien. Mit Ludendorff blieben damals viele andere Täter straffrei –

Wie Ludendorff blieben viele Täter straffrei

etwa auch die Geiselnahme der Münchner Juden.

Während Wien keine weitreichenden Parallelen zur Gegenwart zieht, wagt Niess einen etwas unbefriedigenden Ausblick. Wer würde der Schlussfolgerung, dass der Rechtsstaat gegenüber seinen Feinden nicht nachsichtig sein darf, auch widersprechen?

Informationen zu den vorgestellten Büchern:

Wolfgang Niess: „Der Hitlerputsch. Geschichte eines Hochverrats“. C.H. Beck Verlag, München, 350 S.; 26 Euro.

Bernhard Wien: „Geschichte der Putschversuche des Jahres 1923. Die Dilettanten Hitler, Ludendorff und Buchrucker“. Deutscher Wissenschafts-Verlag, Baden-Baden, 571 Seiten; 34,95 Euro.

IN KÜRZE

„Symphonic Mob“ der Philharmoniker

„Ihr spielt die Musik!“ Unter diesem Motto laden die Münchner Philharmoniker am Sonntag, 2. Juli, zum „Symphonic Mob“ in die Halle E neben der Isarphilharmonie ein. Dort sollen musikalische Laien bei Münchens größtem Pop-up-Orchester mit Chor zusammenkommen. Unterstützt werden sie von Profis der Philharmoniker. Ab 13 Uhr wird unter der Leitung von Felix Mayer das Programm mit Werken wie Wagners Pilgerchor aus dem „Tannhäuser“, den Slawischen Tänzen Nr. 1 und 2 von Dvořák und „In der Halle des Bergkönigs“ aus der zweiten „Peer Gynt“-Suite von Grieg einstudiert. Die Aufführung ist um 15 Uhr. Informationen und Anmeldungen unter mphil.de/mob.

Ehrung für Chris Stapleton

Der US-Country-Star Chris Stapleton ist beim Academy of Country Music Awards (ACM) mit dem Spitzenpreis ausgezeichnet worden. Er wurde als „Entertainer of the Year“ in Frisco (Texas) geehrt. Es war die 15. ACM-Trophäe seiner Karriere, erstmals gewann der 45-Jährige aber in dieser Kategorie. Die Auszeichnungen der US-Akademie für Country-Musik wurden zum 58. Mal vergeben. Je vier Preise räumten Sängerin Lainey Wilson (30) und Songwriter Hardy (32) ab, darunter für den gemeinsamen Song „Wait in the Truck“.

Abschied vom Theater Coburg

Im Großen Haus des Landestheaters Coburg wird an diesem Samstag ein Abschied für mehrere Jahre gefeiert. Mit einer Gala und einer Party geht die Saison auf der Hauptbühne zu Ende. Wann die lange geplante Sanierung startet, ist unklar. Rund 480 Menschen finden in dem prachtvollen, hufeisenförmigen Zuschauerraum Platz. Zuletzt renoviert wurde das Große Haus vor gut 50 Jahren. Schon seit einiger Zeit steht fest, dass eine Generalsanierung nötig ist. Als Ersatzspielstätte wird derzeit das Globe-Theater auf dem ehemaligen Gelände eines Güterbahnhofs gebaut. Im Oktober 2023 wird es eröffnet.

MUSIK-CHARTS: POP/ROCK

Die zehn meistverkauften Alben der Woche		Vorwoche
Titel – Interpret		
1.	„-“ – Ed Sheeran	neu
2.	„Kauf mich!“ – Die Toten Hosen	erneut
3.	„In Wien“ – Reinhard Mey	neu
4.	„Dankeschön“ – Olaf der Flipper	neu
5.	„Bülowsstraße“ – Lea	neu
6.	„72 Seasons“ – Metallica	4
7.	„Electric Horsemen“ – The BossHoss	neu
8.	„High & Hungry 3“ – Gzuz & Bonez MC	1
9.	„Guardians of the Galaxy Vol.3“ – Filmmusik	neu
10.	„Das ist los“ – Herbert Grönemeyer	8

Zurück zum Ursprung

Abba veröffentlichen ihr Debüt „Ring Ring“, das nur in Skandinavien erschienen ist

Rund 50 Jahre nach der Veröffentlichung ihres Debüts „Ring Ring“ bringen Abba eine Jubiläumsausgabe des Albums auf den Markt. Die Schweden veröffentlichen die Neuauflage am 19. Mai in verschiedenen Vinyl-Formaten. Abba hatten „Ring Ring“ am 26. März 1973 nur in Skandinavien herausgebracht. Zuvor waren Agnetha Fältskog, Björn



Sie veränderten die Popmusik (v. li.): Benny Andersson, Anni-Frid Lyngstad, Agnetha Fältskog und Björn Ulvaeus. FOTO: DPA

Ulvaeus, Benny Andersson und Anni-Frid Lyngstad noch anderweitig aktiv, doch wegen des Erfolgs des Titellieds entschieden sie sich, auf Dauer gemeinsam als Abba aufzutreten. Ein Jahr später feierte die Popgruppe mit dem Song „Waterloo“ ihren internationalen Durchbruch. Es folgte eine Weltkarriere mit etwa 400 Millionen verkauften Alben. dpa

HERZLICHE ANZEIGEN ZUM *Muttertag!*

Für die coolste Mami der Welt!
Alles Liebe zum Muttertag
wünschen Ben, Lara und Leopold

Liebe Mama,

müsst ich eine Mama wählen,
meine Wahl fiel nur auf dich.
Denn du bist die beste Mutter,
die es geben kann für mich.

Viele dicke Bussis. Wir haben dich lieb.

Deine Kinder

Alles Liebe zum Muttertag

Mama

DU BIST DIE BESTE!

LIEBE MUTTI,

WIR WÜNSCHEN DIR ALLES GUTE ZUM MUTTERTAG.
DANKE, DASS ES DICH GIBT!

MONIKA, THOMAS, MICHAEL UND KORBINEAN

Mutti, wir lieben Dich!

Liebe Mom

Glück ist eine Mutter wie Dich zu haben.

Danke für all die großen und kleinen Dinge
Deine Mäusi(Klen)